

## Rücktritt des japanischen Interventionskabinetts.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 23. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei östlicher Unternehmung südlich von Neuveschapelle machten wir Gefangene. Die Artillerietätigkeit lebte zwischen Ypern und La Bassée, beiderseits der Scarpe und im Kanalabschnitt südlich von Marquien auf.

Heeresgruppe Böhner: In den Westschritten östlich und südöstlich von Epéhy sowie zwischen Omignonbach und der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder größere Stärke an. Infanterieangriffe, die der Engländer gegen unsere Linie südöstlich von Epéhy richtete, wurden abgewiesen. Wie in den letzten Tagen zeichnete sich auch gestern die 2. Garde-Infanterie-Division besonders aus. Während der Nacht hielt starke Feuerartillerie an. In nächtlichen Angriffen östlich von Epéhy sagte der Feind in einzelnen Grabenslinien Fuß. Vorfeldkämpfe an der Dife.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Ailette und Mison flaute die Gefechtsartigkeit gestern ab. Erkundungsgefechte in der Champagne.

Heeresgruppe Gallwitz: Zwischen der Cote Borraine und der Mosel war der Artilleriekampf am frühen Morgen zeitweilig gesteigert. Der Feind, der mit stärkeren Abteilungen gegen Hamont südlich von Damptvion und Remmercourt Erkundungsabteilungen mehrfach gegen unsere Stellung heranzüßte, wurde abgewiesen.

Westlich der Mosel schoben wir unsere Linie etwas vor.

Oberleutnant Boerzer errang seinen 12., Deutscher Bäume sein 30. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**An der Front gilt die Tat.**  
Die Tat der Heimat heißt:  
Kriegsanleihe zeichnen!

#### Fliegerangriff auf Karlsruhe.

(WB.) Karlsruhe, 21. Sept. Vergangene Nacht wurde Karlsruhe zweimal von feindlichen Fliegern angegriffen, welche, durch unser Flakfeuer gezwungen, ihre zahlreichen Bomben wahllos abwarfen. Bedauerlicherweise wurden 4 Personen, darunter 1 schwer, und 3 leicht verletzt. Von den Verletzten hat sich wiederum ein Teil trotz rechtzeitigen Alarms bei Abwerfen der Bomben noch auf der Straße befunden. Der entstandene Sachschaden ist gering.

#### Neue U-Bootserfolge.

(WB.) Berlin, 23. Sept. Auf dem Mittelmeerkriegsschauplatz versenkten unsere Unterseeboote 20 000 B.-R.-Tonnen Schiffsraum, darunter einen französischen Transporttransportdampfer an der französischen Küste.

#### Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

#### Ein französisches U-Boot versenkt.

(WB.) Wien, 21. Sept. Die Marinektion des Kriegsministeriums teilt mit: Eines unserer Unterseeboote hat am 20. Sept. frühmorgens vor dem Kap Robini (nördlich Durazzo) ein großes französisches Unterseeboot durch Torpedoschuß versenkt. Außer dem 2. Offizier dieses Unterseeboots, Fregattenleutnant Eugene Bapente, konnte niemand gerettet werden.

Die Erfolge unserer U-Boote an der amerikanischen Küste.

(WB.) Bern, 22. Sept. Die amerikanischen Blätter von Mitte August berichten tagtäglich über Erfolge der

#### Rücktritt des japanischen Kabinetts.

(WB.) Tokio, 23. Sept. Reuters meldet: Das Kabinet ist zurückgetreten.

Der Rücktritt des Kabinetts kann von weittragenden Folgen sein. Er darf wohl als Erfolg der Parteien gebucht werden, die gegen die Einmischung in Sibirien waren, weil diese Rußland als natürlichen Bundesgenossen gegen die angelsächsischen Staaten in Zukunft betrachten, die zweifellos nach diesem Kriege, wenn sie wieder rückenfrei sind, daran gehen werden, den gewonnenen Einfluß Japans in Ostasien und China rückgängig zu machen. Die Schriftl.)

deutschen Tauchboote an der Küste von Amerika. Sie scheinen es vermutlich wegen des Brennstoffmangels der Entente-Länder namentlich auf nach Europa bestimmte Petroleumdampfer abgesehen zu haben, aus denen sie wie gewöhnlich vor der Versenkung den eigenen Ölbedarf ergänzen. „Newport Times“ vom 7. August meldet die Versenkung des amerikanischen Schoners „Dorothea Barrett“ (2088 Tonnen) mit Kohlenladung an der New Yorker Küste und erwähnt die Vernichtung des britischen Dampfers „Penitence“. — „Newport Times“ vom 18. August meldet die Versenkung des britischen Tankdampfers „Hirlo“ bei Kap Watters. Die gleiche Zeitung berichtet, daß tags zuvor ein ungenanntes unbenanntes holländischer Passagierdampfer zwei Tagereisen vor der Ankunft von einem Tauchboot angehalten worden sei, daß ihm aber nach Prüfung der Schiffs-papiere die Weiterfahrt gestattet wurde. — „Evening Post“ vom 19. August meldet die Versenkung der norwegischen, 2623 Tonnen großen Bark „Nordkap“. — „Newport Times“ vom 20. August meldet die Versenkung des norwegischen Dampfers „San Jose“. Die gleiche Zeitung erzählt amtlich, daß Tauchboote zwei Kabelverbindungen zerstört haben, und zwar bei Beginn der Operationen, ein amerikanisches nach Westindien vor Mitte August, ein französisches nach Westindien. Beiden seien inzwischen ausgebessert worden. — „Evening Post“ vom 21. August berichtet, daß ein Tauchboot den amerikanischen Dampfer „Triumph“ taperte, ihn mit einer Besatzung, Kanone und Funkenapparat verlor und daß der „Triumph“ dann drei Fischerboote zerstörte. — Alle drei Zeitungen bringen die sensationelle Geschichte, wonach der Kapitän des versenkten Dampferstrawlers, der auf dem Tauchboot gefangen gewesen sei, kurze Zeit darnach in einem New Yorker Wirtschaftshaus den Offizier des Tauchbootes wieder erkannte, der offenbar in einem Fallboote gelandet war, um Informationen zu sammeln. Nach einer andern Geschichte sagte ein Tauchbootoffizier den gefangenen Amerikanern, daß er zwei Tage vorher ein New Yorker Theater besucht habe. Er zeigte die Abschnitte einer Eintrittskarte mit dem entsprechenden Datum vor.

#### Der türkische Bericht von Palästina.

(WB.) Konstantinopel, 23. Sept. Amtlicher Bericht vom 21. September: Die schweren Kämpfe an der Palästinafront dauern fort. Die Engländer führten ihren Angriff mit besonderem Nachdruck zwischen der Küste und der Eisenbahn. Zur Verklärung unserer Front gingen unsere auch östlich der Eisenbahn nach tapferer Abwehr aller feindlichen Angriffe beschließgemäß in neue Stellungen nördlich ihrer bisherigen zurück. Sonst nichts neues.

#### Der letzte englische Bericht aus Palästina.

Englischer Heeresbericht aus Palästina vom 22. Sept.: Am 21. Sept., 9 Uhr abends, schwenkte die Infanterie auf unserm linken Flügel mit dem Drehpunkt zu ihrer Linken bei Bir Asur 6 Meilen ost zu Nord von Tulkaram. Sie hatte die Linie Beisdejan 5 Meilen südöstlich Nablus-Samatta-Bir-Asur erreicht, indem sie den Feind westlich der Straße Jerusalem-Nablus in die Arme unserer südlich von Jenin und Beisan operierenden Kavallerie vor sich hertrieb. Andere feindliche Truppenkörper versuchten vergeblich, in

das Jordanial in der Richtung Jisr ed Damje zu entkommen, das noch von unsern Truppen gehalten wurde. Diese Truppenkörper erlitten schwere Verluste durch unsere Luftstreitkräfte, die sie andauernd mit Bomben und Maschinengewehrfeuer aus geringer Höhe beunruhigten. In der Nähe des Sees Tiberias hatten unsere Kavallerieabteilungen Kazareth und die Bahn- und Straßenübergänge über den Jordan bei Jisr ed Damis. 18 000 Gefangene sind gezählt und 120 Geschütze zusammengebracht.

#### Aus dem feindlichen Lager.

Die sozialistischen Zeitungen Frankreichs gegen die Gewaltherrschaft Clemenceaus.

(WB.) Bern, 23. Sept. Die französischen Zeitungen „France Libre“, „Bataille“, „Sente“, „Humanité“, „Journal“, „Peuple“, „Lanterne“, „Verite“, „Populaire“, „Pays“ und „Deuore“ haben sich unter dem Namen „Demokratischer Presseverband von Paris, der französischen Departements und der Kolonien“ zu einer Gruppe zusammengeschlossen, die gemeinschaftlich gegen die unter dem gegenwärtigen Sozialregime herrschende Diktatur und die Verleumdung kämpfen will. Es wird die Schaffung von Rechtsparagrafen zur Bestrafung der Verleumdungen verlangt.

#### Zur englischen Kohlennot.

(WB.) Bern, 23. Sept. „Daily News“ meldet, daß 11 000 Grubenarbeiter aus dem Heeresdienst zu den Gruben entlassen wurden und weitere 13 000 jetzt entlassen werden, daß aber weitere gelernte Kohlenhauer bei den in England stehenden Truppenteilen nicht vorhanden sind. Nach einer Äußerung des Kohlenmangels wird der Kohlenmangel dadurch soweit gehoben, daß bei den strengsten Einschränkungen des Kohlenverbrauchs einer Katastrophe vorgebeugt wird. Trotzdem werde jedermann den Winter fürchtbar fühlen.

#### Bermischte Nachrichten.

#### Selbsterich wieder zu Hause.

(WB.) Berlin, 23. Sept. Wie wir hören, ist Staatsminister Dr. Helfferich, seinem Antrag entsprechend, von dem Auftrag der Wahrnehmung der diplomatischen Vertretung des Reiches bei der Regierung der russischen Föderativen Sowjetrepublik entbunden worden. Auf Wunsch des Reichskanzlers hat er sich bereit erklärt, seine frühere Tätigkeit wieder aufzunehmen und die Zusammenfassung der wirtschaftlichen Vorarbeiten für die Friedensverhandlungen weiterzuführen.

#### Der künftige König von Finnland.

(WB.) Helsingfors, 23. Sept. Minister Sjall, der am 19. September von einem Besuch bei dem Prinzen Friedrich Karl zurückgekehrt ist, äußerte sich befriedigt über den Besuch. Der Prinz bereite sich mit Ernst und großem Interesse auf seine Aufgabe vor und habe bereits mit dem Studium der finnischen Sprache, sowie Finnlands Geschichte, Geographie und Staatsrecht begonnen.

#### Die gegenrevolutionäre Bewegung in Sibirien.

(WB.) Wladiwostok, 22. Sept. (Reuters.) Gaiwan, der Führer der Tscheko-Slowaken, in Sibirien meldet, daß die Organisation der russischen Armee in befriedigender Weise vor sich geht. 70 000 Rekruten sind ausgehoben.

#### Die Zustände in Rußland.

(WB.) Moskau, 23. Sept. (Wiener Korr.-Bur.) Auf Mitglieder der Sowjetregierung sind wieder Attentate erfolgt, die neue Repressivmaßnahmen zur Folge haben.

#### Eine Mesalliance.

(WB.) Bukarest, 23. Sept. (K. K. Korr.-B.) Berlätische aus Jassy hier eingetroffene Reisende erzählen, daß

höch die Nachfrist verdrängt sei, der rumänische Kronprinz Carol sei Mitte September nach Odessa abgereist und habe sich dort mit dem rumänischen Fräulein Zizi Lambrino vermählt. Ueber die Aufnahme dieser Heirat seitens des Königs und der Königin weiß man hier noch nichts. Auch nicht, ob der Kronprinz mit vorheriger Bewilligung seiner Eltern vorgegangen ist, oder ob es sich um eine Ueberraschung handelt.

Die Schweiz soll Lieferungen für die amerikanische Armee übernehmen.

Bern, 23. Sept. Wie die Blätter melden, wünscht Amerika von der Schweiz die Lieferung von Schlachtvieh für die amerikanische Armee. Zur Kompensation sollen 2000 Waggonen Dextuchen angeboten werden. Es ist möglich, daß die Schweiz, die ja auch nach Deutschland Vieh ausführt, einen derartigen Tausch in Erwägung zieht, um dem großen Mangel an Kraftfuttermitteln etwas abzuhelfen. Allerdings hat die Schweiz kein Schlachtvieh, sondern nur Kuh- und Zuchtwieh, darunter viele magere Apptiere zur Verfügung. Wenn Amerika trotzdem auf dem Tauschgeschäft bestehen sollte, wird die Schweiz als weitere Gegenleistung die Erhöhung ihrer Produktion verlangen.

(Bekanntlich muß auch Spanien an der Versorgung der amerikanischen Armee mitwirken. Tun es die Neutralen nicht, so werden sie ausgehungert.)

Zur innerpolitischen Lage.

(WB.) Berlin, 23. Sept. Wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, steht die nationalliberale Fraktion nach wie vor auf dem Programm der Regierung Hertling-Friedberg-Payer und sieht keinen Grund, in ihrer Haltung eine Aenderung vorzunehmen. Namentlich ist man zu der Überzeugung gelangt, daß die gegenwärtigen Treiber gegen den Reichskanzler an der Haltung der übergroßen Mehrheit des Zentrums scheitern werden.

(WB.) Berlin, 23. Sept. Die „Germania“ schreibt: Wie die andern Reichstagsfraktionen, hat sich gestern auch die Zentrumsfraktion in längeren Beratungen mit der politischen Lage beschäftigt. Sie ist dabei, wie wir erfahren, einstimmig zu dem Beschluß gekommen, sich an einer Agitation gegen den Reichskanzler nicht zu beteiligen. Sie würde aber nichts dagegen haben, wenn Sozialdemokraten in die Regierung eintreten wollten. Da ohne das Zentrum eine Linksmehrheit nicht gebildet werden kann, dürfte damit die politische Lage im wesentlichen geklärt sein.

Riesengewinne.

(WB.) Berlin, 23. Sept. Der Jahresabschluss der Deutsch-Luzemburgischen Bergwerks- und Hütten-G. in Bochum ergibt einen Betriebsüberschuß von 46 334 321 (im Vorjahr 45 298 417) M., der sich nach Abzug der Zinsen für Obligationen, Hypotheken, Darlehen und Steuern auf 40 162 076 (39 928 525) M. stellt. Unter Hinzunahme des Vortrags aus dem Vorjahre in Höhe von 717 809 (500 969) M. steht somit ein Rohgewinn von 40 879 885 (40 429 521) M. zur Verfügung.

Wieder ein schweres Eisenbahnunglück.

(WB.) Dresden, 23. Sept. (Amtliche Meldung.) Das Eisenbahnunglück, das sich gestern abend 10.06 Uhr auf der viergleisigen Hauptbahnstrecke Leipzig-Dresden kurz vor dem Bahnhof Dresden-Neustadt ereignete, hat sich leider als eines der schwersten Unglücksfälle herausgestellt, von denen bisher die sächsische Staatseisenbahnverwaltung betroffen worden ist. Der Vorgang ist nach den bisherigen Ergebnissen der amtlichen Erhebungen folgender gewesen: Der von Leipzig nach Dresden verkehrende Personenzug 1513 bricht am Einfahrtsignal des Bahnhofs Dresden-Neustadt einen Lokomotivschaden, so daß er vor vollendeter Einfahrt stehen blieb. Dadurch kam der von Berlin kommende D-Zug 496 vor dem vorausliegenden Block Nr. 30 zum Halten. Seine letzten Wagen standen in der Nähe der Brücke über den Risaer Platz. Auf diese Wagen fuhr der aus Leipzig kommende D-Zug 13 auf. Darüber, wie es möglich war, daß der Führer des D-Zuges 13 in die von dem Berliner Zug gesperrte Blockstelle einfuhr, obwohl die Strecke nach der unmittelbaren nach dem Unfall angestellten amtlichen Ermittlung gesperrt war, können erst die im Gang befindlichen weiteren Erhebungen endgültigen Aufschluß geben. Die Geschwindigkeit des Leipziger Zuges war zwar schon infolge der Warnstellung des Vorseignals etwas ermäßigt worden, jedoch noch groß genug, um eine verhängnisvolle Wirkung auszuüben. Von den Reisenden des Leipziger Zuges sind glücklicherweise nur wenige und auch diese nur leicht verletzt worden. Dagegen sind im Berliner Zug von dessen Wagen mehrere vollständig zertrümmert worden, 31 Reisende getötet und 30 schwerverletzt worden. Leichtverletzt sind bisher 29 Personen ermittelt worden. Die Namensfeststellung ist noch nicht beendet.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. September 1918.

Auszeichnung.

Gemeinderat Friedrich Wader, Rechner der Darlehnskasse in Dedenspreun, hat das preuß. Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhalten.

Beförderung.

\* Zu Leutnant d. R. (Inf.) wurden befördert die Bizelewebel Eug. Metz und Eug. Krauß, beide von Calw.

Amtliche Bekanntmachungen.

Einhaltung der fleischlosen Wochen.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, jedem ortsansässigen Wirt unterschriftlich zu eröffnen, daß die fleischlosen Wochen — solche sind wieder vom 30. September bis 6. Oktober und vom 21. bis 27. Oktober. — pünktlich eingehalten werden müssen, und daß er bei Feststellung von Uebertretungen neben gerichtlicher Bestrafung die Schließung seines Betriebs zu gewärtigen habe. Ueber die vollzogene Eröffnung ist Eintrag im Schultheißenamtsprotokoll zu machen.

Rgl. Oberamt: Calw, den 20. Sept. 1918. Binder.

Obstaufkauf.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Obsterzeuger das nicht für ihren eigenen Betrieb benötigte Obst nur an die in jeder Gemeinde errichtete Gemeindeobststelle abliefern dürfen.

Es ist also der direkte Verkauf von Obst (Äpfel, Birnen, Zwetschgen) beim Erzeuger verboten und strafbar; zumal zu keinerlei Beförderung Anlaß gegeben ist, daß nicht jeder das ihm zustehende Obst, sofern er seinen Bedarf angemeldet hat, erhält. Zweck der Bezirksobststelle ist es, die sonst sofort einsetzende Preiswuchererei zu verhindern. Außerdem muß dafür gesorgt werden, daß alle Familien Obst bekommen und nicht die einen durch maßlose Höchstpreisüberschreitung sich übermäßig eindecken können und die anderen das Nachsehen haben, nur weil jene die nötigen Mittel dazu besitzen.

Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß auf diese Weise erreicht wird, daß jeder sein Obst erhält.

Von der Bezirksbevölkerung wird deshalb erwartet, daß sie die gegebenen Vorschriften einhält und nicht durch unerlaubten Verkauf und Höchstpreisüberschreitung der Bezirksobststelle die Obsterfassung erschwert.

Calw, den 24. Sept. Rgl. Oberamt: A. Dr. Bläicher, A. B.

Außerlassung der 25-Pfennig-Stücke aus Nidel.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 14 Nr. 1 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 (RGBl. S. 507) und des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (RGBl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die 25-Pfennig-Stücke aus Nidel sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Bis zum 1. Januar 1919 werden 25-Pfennig-Stücke aus Nidel bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsbankscheine oder Darlehensbanknoten und bei Beträgen unter einer Mark gegen Bargeld umgetauscht.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf verringerte sowie auf verfallene Münzstücke keine Anwendung.

Der Reichskanzler. Berlin, den 1. August 1918. J. A.: Jahn.

Vom Rathaus.

\* Unter dem Vorsitz von Stadtschultheißenamtsverweser G. A. Dreiß fand gestern nachmittag eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt. Der Vorsitzende machte die Meldung, daß eine weitere Anlieferung von Zwiebeln nicht in Aussicht stehe; die Lieferungsstellen haben keine Zwiebeln erhalten, da alles auf dem Schleichwege verschwinde. — Die große Mäuseplage hat die Stadtverwaltung veranlaßt, ein großes Quantum Phosphorlatwerg und Mäusegiftstrukturen auf den Feldern auszuliegen. Die Gifte sollen schon jetzt eine gute Wirkung zeigen. Die Staatsstraßen- und Eisenbahnverwaltung hat dieselbe Maßnahme getroffen. — Die Molkereigenossenschaft Gehingen hat auf die Anfrage der Stadtverwaltung um Ueberlassung der 400 Liter Magermilch, die zurzeit an die Milchversorgung Stuttgart geliefert werden, die Antwort erteilt, sie habe keinen Anlaß, einen Wechsel vorzunehmen. Wenn aber die Landesversorgungsstelle eine andere Anordnung treffen sollte, so müßte die Stadtverwaltung einen Milchkühler stellen. Die Anschaffung eines Kühlers im Preis von 500 M ist nun schon in Aussicht genommen. Es kommt aber auf die Entscheidung der Landesversorgungsstelle an, der seitens des Oberamts der städtische Antrag mit entsprechender Begründung vorgelegt worden ist. — Die städtische Winterweide wurde an den Schafhalter Essig um den Pachtpreis von 900 M vergeben. Der Pächter soll jede Woche auf dem Rathaus verkauft werden; den Erlös erhält der Schafhalter unter Abzug einer Verwaltungsgebühr. — Eine Abordnung hies. Kuhhalter und Milchhändler ist bei der Stadtverwaltung vorstellig geworden, um Erhöhung des Milchpreises von 32 auf 40 Z, weil angesichts der hohen Futtermittelpreise die derzeitigen Gestehungskosten nicht gedeckt werden. In Weidenstadt kostete heute schon der Liter Milch 40 Z, in Leonberg 45 Z. In Anbetracht des dauernden Rückgangs der Milchlieferung nach Calw schlägt der Vorsitzende vor, den Wünschen der hiesigen Kuhhalter stattzugeben, vorbehaltlich der Genehmigung der Lan-

desversorgungsstelle. Den Lieferanten vom Lande soll ebenfalls ein Preis von 40 Z gegeben werden, jedoch frei lieferbar nach Calw. Aus der Mitte des Kollegiums wurde der Antrag gestellt, beim Oberamt um Schließung und Verbot des Verkaufs der Privatentzügen nachzusuchen, weil gerade die Verbutterung der Milch in einem großen Teil der häuerlichen Haushaltungen zum Zweck des Verkaufs auf dem Schleichweg an dem steigenden Milchmangel schuld sei. Das Oberamt soll ersucht werden, in dieser Richtung bei der Landesversorgungsstelle zwecks Ergreifung von bestimmten Maßnahmen vorstellig zu werden. — Am 27. Lehrlinge wurden wieder wie im Vorjahr aus dem Dörtenbach- und Schauerbäcker-Stiftungen für Lehrlinge Beträge zwischen 20 und 40 M, je nach den Verhältnissen, gewährt. — Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß infolge des geringen Kohlenbestandes sowohl beim städt. Gas- wie Elektrizitätswerk auch dieses Jahr wieder auf eine Ersparnis an Licht- und Kraftverbrauch Bedacht genommen werden müsse. Es werde wohl in Anbetracht des Warenmangels in allen Geschäftszweigen gegen einen Geschäfts-schluß bei Einbruch der Dunkelheit kein Einwand erhoben werden können. Auch sollen die sonstigen Ersparnisvorschriften vom vorigen Jahr wieder eingeführt werden. Die näheren Bestimmungen werden noch ausgearbeitet. G. A. Staudenmeyer ersuchte um eine andere Anwendung der Verbrauchssätze. Es sei nicht richtig, die Sätze vom Jahr 1916 als Grundlage zu nehmen. Manche Verbraucher hätten damals gespart, und würden jetzt gestraft, wenn sie nur einen geringen Mehrverbrauch haben, während diejenigen Abnehmer, die seinerzeit einen großen Verbrauch hatten, jetzt ohne sonderliche Einschränkung sehr gut auskommen. Auch sollte ein gewisser Ausgleich in einem größeren Zeitraum möglich sein. In Stuttgart werde der Gasverbrauch auf drei Monate berechnet. — Da in diesem Herbst wieder eine größere Anzahl städtischer Grundstücke verpachtet wird, so fragt die Stadtpflege an, ob man nicht den auf dieselben fallenden Obstertrag, der bisher gewissermaßen dazu gegeben wurde, für sich verbergen solle. Da eine solche Regelung aber mit Schwierigkeiten verbunden wäre, so wurde beschlossen, die Grundstücke zwar mit dem Obstertrag zu verpachten, jedoch sollen die Pächter nach Schätzung des jeweiligen Ertrags eine entsprechende Summe für das Obst zahlen. — Ein Gesuch des Inhabers der Kammsabrik Denzel um Ueberlassung der an seine Fabrik anstoßenden städtischen Wiesen wurde dahin beantwortet, daß die dortigen Grundstücke vorerst nicht verkauft werden, daß man aber bei Gelegenheit Rücksicht auf seinen Betrieb nehmen werde.

Die Teuerungszulagen für die staatlichen Beamten und Arbeiter.

Mit Rücksicht auf die seit der letzten Festsetzung der Teuerungszulagen für Beamte, Pensionäre und Arbeiter weiter fortgeschrittene Teuerung hat laut „Staatsanzeiger“, im Einverständnis mit den Finanzauschüssen der beiden Kammern der Ständeversammlung die Reichung einer auf 1. Oktober 1918 zahlbaren einmaligen Kriegszulage für 1918 beschlossen. Die Zulage beträgt für die Beamten 500 M bis 750 M, steigend um je 50 M nach den Abteilungen der Gehaltsordnung; ledige Beamte erhalten 70 v. H. Beamte unter 21 Jahren 50 v. H. dieser Sätze. Bei verheirateten Beamten erhöht sich die Zulage für jedes Kind um 10 v. H. Die staatlichen Arbeiter erhalten in allen wesentlichen Punkten dieselbe Zulage wie die Beamten der Abteilung 1 der Gehaltsordnung. Den Beamten im Ruhestand und den Hinterbliebenen von Beamten wird gleichfalls eine einmalige Kriegszulage gewährt.

\* Zwerenberg, 24. Sept. Letzten Sonntag wurde in Anwesenheit von Delan Zeller und des Landtagsabgeordneten Staudenmeyer hier eine vaterländische Versammlung veranstaltet. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch Herrn Pfarrer Hornberger, der auf den Zweck der Veranstaltung hinwies, ergriff Delan Zeller das Wort zu einer längeren Rede, in der in ausführlicher, überzeugender Weise, ohne Schönfärberei, den Zuhörern ein klares Bild über den gegenwärtigen Stand der Kriegslage und die Volksstimmung gab, dann auch die Gründe darlegte, warum wir noch nicht Frieden haben, und weiterhin sich darüber aussprach, was wir bei einer etwaigen Erläuterung in unserer Widerstandskraft von unsern Feinden erwarten haben, und zum Schluß die Frage unterwarf, ob wir durchhalten können. Der Redner erinnerte daran, wie Deutschland und seine Verbündeten seit Jahren ihre Friedensbereitschaft bekundet haben, durch Friedensangebote und in Reden ihrer Staatsmänner, wie wir aber immer nur Hohn und Spott als Antwort geerntet haben und wie unsere Feinde uns unsere Friedensfreundlichkeit stets als Schwäche ausgelegt haben. Er widerlegte auch die feindlichen Beschuldigungen, als ob der deutsche „Militarismus“ und die deutsche „Eroberungslust“ Schuld am Kriege tragen. Wir seien vor dem Kriege nur zu sehr friedliebend gewesen; sonst hätten wir uns noch besser für den Krieg vorbereitet. Der Redner führte dann aus, daß unsere militärische Lage wirklich keinen Anlaß zu Kleinmütigkeit gäbe. Wir stehen noch überall fest in Feindesland; da sei die Ausdauer des französischen Volkes zu bewundern, das zweifellos innerlich gerade so kriegsmüde sei und das, trotzdem es den Feind 4 1/2 Jahre im Lande habe, nach außen hin nichts von

Kriegsmutigkeit merken lasse. Im Gegenteil, die Friedensfreunde seien als Feinde des Vaterlandes verhaßt und würden verfolgt. Der Widerstandswille des Volkes würde mit allen Mitteln aufgepeitscht. Was den Rückschlag an der Front anbelange, so sei er auf die ungeheure Steigerung des feindlichen Einsatzes an Menschen und Material zurückzuführen. Die Entente habe den Amerikanern nahegelegt, zur Rettung der Situation soviel wie möglich Truppen herüberzuwerfen und die riesige Anzahl von Tanks, deren Bekämpfung unsern Truppen anfänglich nicht gelang, diese beiden Faktoren hätten wohl die Ententeerfolge des letzten Monats begünstigt. Aber jetzt stehe die deutsche Front wieder fest. Und wir dürfen uns darauf verlassen, daß unsere Truppen durchhalten. Wir sollten aber dankbarer die gewaltigen Leistungen unseres Heeres anerkennen, und zwar dadurch, daß auch wir in der Heimat unsere Pflicht tun, die doch keinen Vergleich aushalte, mit dem, was von unsern Feldgrauen verlangt werde. Da die Entente einsehe, daß sie uns auf dem Schlachtfelde nicht besiegen könne, so suche man uns moralisch zu zermürben. Man wolle uns im Innern uneins machen, das deutsche Volk in Gegensatz zu seinem Kaiser bringen, Norddeutschland und Süddeutschland gegeneinander hegen. Aber das Ansinnen der Entente, unsere Regierungsform zu ändern, gleiche dem Vorschlag des Fuchses an die Hühner, sie sollen zusammenstehen und ihren größten Feind, den Hofhund, abschaffen. Die Frage, ob wir durchhalten können, beantwortete der Redner mit einem glaubensfrohen, zuversichtlichen Ja. Wir sollten Vertrauen fassen in die Erklärungen unseres Kaisers, Hindenburgs und auf die Leistungen unseres Heeres bauen. Auch unser U-Bootkrieg gehe vorwärts. Es gehe um unsere Freiheit, die Freiheit der deutschen Arbeit, die Freiheit der Meere, um unsere Kolonien, die wir zur Erhaltung unserer Existenz notwendig brauchen. Wir wollen und dürfen nicht Englands Knechte werden; denn daß wir im Falle einer Niederlage zu Arbeitsklaven Englands herabsinken würden, das habe uns die englische Presse ja schon in den

hellsten Farben vorgemalt. Um diese Schmach zu verhindern, müsse die Heimat hinter dem Heer stehen, und ihre Widerstandskraft nicht durch kleinliche Sorgen und Entbehrungen lähmen lassen. Landtagsabgeordneter Staudenmeyer führte die Unzufriedenheit im Innern größtenteils auf die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse zurück. Auf der einen Seite die Anhäufung von Riesenerträgen infolge der Kriegsgewinne, auf der andern Seite drückende Not und Entbehrungen. Er kennzeichnete auch den Entwicklungsgang dieser gewinnbringenden Kriegsgeschäfte. Als die Hoffnungen, den Krieg in ein paar Monaten zu Ende zu führen, nicht erfüllt wurden, brauchte die Heeresverwaltung riesige Mengen von Munition, Waffen, Kriegsmaterial aller Art für Landheer und Marine, um der feindlichen Uebermacht entsprechend gegenüberzutreten zu können. Man brauchte die Mitarbeit der Industrie. Die Fachindustrien reichten nicht aus; es mußten soviel wie möglich industrielle Werke ihre Betriebe in Kriegsbetriebe umstellen, durch Ankauf von Maschinen und dazu gehörigen Einrichtungen. Das kostete ein Riesengeld. Aber die Heeresverwaltung brauchte so schnell wie möglich Material, und deshalb wurden alle Preise bezahlt, die dadurch noch gesteigert wurden, daß die Industriellen begreiflicherweise die Kosten für die Umstellung ihrer Betriebe einrechneten. Als der Krieg fort dauerte, wurden die hohen Preise beibehalten, womöglich noch gesteigert. Um genügend Arbeitskräfte zu erhalten, wurden Phantasielöhne mit der Zeit bezahlt. Schließlich griff diese Preissteigerung auf alle Gebiete über, auch wenn sie nicht durch den mit der Zeit stetig zunehmenden Warenmangel begründet war. Und nun blüht der Wucher überall. Am schlimmsten leiden unter diesen Verhältnissen die Beamten und Angestellten, deren Gehälter nicht entsprechend der Preissteigerung gestiegen seien. Der Redner wies dann darauf hin, daß die Regelung der Lebensmittelverteilung unbedingt notwendig gewesen sei, wenn ein Durchhalten des ganzen Volkes ermöglicht werden sollte. Und deshalb müsse der Bauer, wenn die Behörden in seinem Betrieb „berum-

schweifeln“, diese Unannehmlichkeiten auf sich nehmen. Unser ganzes Ernährungssystem und damit unsere Kriegsführung würde zusammenbrechen, wenn wir die gesamte Erfassung unserer Lebensmittelvorräte aufgeben würden. Wenn hier und dort Fehler gemacht würden, daß beispielsweise auch einmal Waren verderben, weil sie nicht bald genug aus technischen und Verwaltungsgründen an ihren Bestimmungsort gelangen können, so sei das oft nicht zu umgehen. Die Hauptsache sei, daß die Gesamtheit durch das Verteilungssystem in Stand gesetzt werde, durchzuhalten. Um das zu ermöglichen, müssen aber die Bauern selbst dafür sorgen, daß der sich dauernd ausbreitende Schleichhandel eingedämmt werde. Und wenn alle Schichten und Berufsstände der Bevölkerung zusammenhalten, und sich gegenseitig unterstützen, wenn unsere Feldgrauen gute Eindrücke von der Heimat mitnehmen, wenn sie sehen, daß im Innern ebenso alles zum Durchhalten bereit ist, wie draußen an der Front, dann sei ein guter Ausgang des Krieges zu erwarten. Dann werde es für jeden Deutschen eine Freude sein, ein freier Bürger eines freien Deutschlands zu sein. — An die beiden beifällig aufgenommenen Reden schloß sich eine lebhaft ausgeführte, die größtenteils die Wünsche der Landwirte gegenüber unserm Rationierungssystem zum Ausdruck brachten. Auch über die Kriegsgewinne und die Notwendigkeit zu deren schärferer Heranziehung wurde lebhaft diskutiert. Landtagsabgeordneter Staudenmeyer erklärte zu den Rationierungsvorschriften, daß man der Regierung wie den Behörden unbedingt den besten Willen entgegen zu setzen habe. Pfarrer Hornberger schloß die eingehende Aussprache mit der Aufforderung an die Teilnehmer, sie möchten, nachdem sie nun Klarheit über unsere Lage erhalten hätten, frisch an die Tat gehen, und ihre Pflicht dem Vaterland gegenüber ebenso erfüllen, wie es unsere heldenmütigen Feldgrauen tun.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw.  
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung der Gesellschaften zur außerordentlichen Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918.

Auf Grund des § 34 Abs. 2 des Gesetzes vom 26. Juli 1918 werden hiemit die Vorstände, persönlich haftenden Gesellschafter, Repräsentanten, Geschäftsführer und Liquidatoren

- aller inländischen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergwerksvereinigungen und anderer bergbautreibenden Vereinigungen, letztere sofern sie die Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften,
- aller Gesellschaften der vorbezeichneten Art, die ihren Sitz im Ausland haben, aber i. Inland einen Geschäftsbetrieb unterhalten,

aufgefordert, die Steuererklärung nach dem vorgeschriebenen Vordruck **in der Zeit vom 1. bis zum 31. Oktober 1918** bei dem Bezirkssteueramt einzureichen.

Für Gesellschaften, deren 4. Kriegsgeschäftsjahr erst nach dem 31. März 1918 endigt, erstreckt sich die Frist auf 6 Monate nach Ablauf dieses Geschäftsjahrs.

Die vorgeschriebenen Vordrucke können, soweit sie den Gesellschaften nicht mit der Post zugegangen sind, von dem Bezirkssteueramt bezogen werden. Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post geschieht auf Gefahr des Absenders. Mündliche Erklärungen werden von dem Bezirkssteueramt während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, ist gemäß § 54 des Einkommensteuergesetzes und § 33 Abs. 2 des Gesetzes vom 26. Juli 1918 mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. zu der Abgabe anzuhalten, auch hat er einen Zuschlag von 5—10% der geschuldeten Steuer zu zahlen.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Kriegsteuererklärung sind in § 39 des Gesetzes vom 26. Juli 1918 und §§ 33 und 34 des Einkommensteuergesetzes vom 21. Juni 1916 mit Geldstrafen bis zum 5fachen Betrag der gefährdeten Steuer und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht. Bei Beurteilung zu einer Gefängnisstrafe kann in dem gerichtlichen Urteil angeordnet werden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt gemacht wird.

Hirsau, den 21. September 1918.

R. Bezirkssteueramt:  
Boelter.

Stadtkultheißenamt Calw.

Auf Krankenlebensmittelmarke Nr. 17 können bei den Kon-

### 2 Pakete Gerstenmehl

das Paket zu 38 Pfg. gekauft werden.  
Calw, den 24. September 1918.

Stadtkultheißenamt: A. B. Drob.

## 9. Deutsche Kriegsanleihe.

Wir nehmen Zeichnungen zu den bekannt gegebenen Bedingungen bis 23. Oktober gänzlich kostenfrei entgegen.

Wir stellen Gelder aus unserer

### Sparkasse

ohne Kündigung zu diesem Zwecke zur Verfügung und geben

### Darlehen

zum Ankauf von Kriegsanleihe bis Dezember 1919 zu 5% provisionsfrei.  
Gleichzeitig machen wir auf die

### Kriegsanleihe-Versicherung verbunden Lebensversicherung

aufmerksam. Mit Hilfe derselben kann Jedermann bis zum Alter von 60 Jahren ohne ärztliche Untersuchung bei billigsten Prämien bis zu Mk. 10 000 Kriegsanleihe erwerben.

Bei 15jähriger Dauer sind jährlich an Prämien Mk. 58.40 für je Mk. 1000.— zu zahlen. Stirbt der Versicherte früher, so wird das Kapital in Kriegsanleihe sofort ausbezahlt.

Feldzugsteilnehmer zahlen nicht mehr, so daß jeder Soldat von seinen Angehörigen versichert werden kann. Wir sind zu weiteren Aufklärungen gerne bereit und nehmen Anträge entgegen.

## Spar- u. Vorschußbank Calw.

Samstag mittag auf dem Weg von Hirsau nach Oberreichenbach eine schwarze Brieftasche mit Inhalt verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei

Ernst Wolf, Fährh. i. Hirsau.



**Fog**

weiß m. dunkler Kopfzeichnung hat sich am Bahnhof Feinach verlaufen  
Nachricht erbeten.

F. Jordan, Borsheim  
Luitpoldstr. 23

Calw, den 23. September 1918.

### Dankfagung.



für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

### Georg Reutlinger,

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für die Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberreichenbach, den 21. September 1918.

### Todes-Anzeige.

Tiefbewegt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber guter Sohn und Bruder



## Gottlieb Weber,

Kranfenträger  
in einem Reserve-Infant.-Regt.,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse  
und der Silbernen Verdienst-Medaille,

am 28. August im Alter von 23 Jahren nach 3jähriger  
Pflichterfüllung seinem Bruder Karl im Heldentode  
nachgefolgt ist.

In tiefer Trauer:  
Familie Weber.

Trauer Gottesdienst Sonntag, den 29. September,  
nachmittags 2 Uhr.

### Nachruf.

Ihr habt gekämpft fürs Vaterland,  
Wie war der Abschied schwer;  
Nun ruhet Ihr im fremden Land.  
Wir sehn uns hier nicht mehr.  
Heißgeliebte, ruht in Frieden,  
Die fremde Erde sei Euch leicht,  
Wir tragen schwer an dem  
Was Gott beschleiden,  
Bis auch uns der Weg  
In die ewige Heimat zeigt.  
Ruhet sanft, ihr lieben Söhne,  
Im Himmel gibts ein Wiedersehn.

Neuhengstett, den 23. September 1918.

### Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir allen Verwandten,  
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht  
mit, daß mein lieber Gatte, unser  
treubestorgter, guter Vater, Bruder,  
Schwager und Onkel



## Ludwig Salmon,

Zigarrenmacher,

heute Nachmittag 2 Uhr unerwartet rasch gestorben ist.

In tiefem Leid:

die trauernde Gattin: Margrete Salmon  
mit ihren drei Kindern.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Calw, den 23. September 1918.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme  
welche wir während der Krankheit und dem Hin-  
scheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers  
und Onkels

## Carl Loercher,

erfahren durften, für die trostreichen  
Worte des Herrn Stadtpfarrer  
Schmid am Grabe, die Kranznieder-  
legung von Seiten der Ortskrankenkassenverwaltung  
den Herren Ehrentägern, für die vielen Blumen-  
spenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner  
letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

die Eltern: Matthäus Loercher und Frau,  
Familie Carl Seiz.

### Stetiges Wachfen

der Auflage beweist, welche  
große Beliebtheit sich das  
„Calwer Tagblatt“ erfreut.

Militärbeamter (3 Pers.) sucht

### 4-Zimmerwohnung

in sommerlicher Lage, Anfang Okt.  
Angebote unter B 100 an die  
Geschäftsstelle des Blattes.

2 schöne, guterhaltene

### Zimmerregulier- Ofen

mit Kocheinrichtung wegen Wegzug  
sofort zu verkaufen.

Sommer, Hotel Kurpark  
Bad Liebenzell.

### Mädchen-Gesuch.

Ehrliches und fleißiges

### Mädchen

für Hausarbeit und Beihilfe im Laden  
gesucht. Wo sagt die Geschäfts-  
stelle des Blattes.

### Fräulein

mit guter Handschrift vertraut mit  
Schreibmaschine und Stenographie,  
sowie Kontorarbeiten

### sucht Stellung.

Angebote unter R. W. 110 an  
die Geschäftsstelle des Blattes.

### Dienstboten gesuche

sind in unserem Blatte  
stets von Erfolg, da der  
grösste Teil der Auf-  
lage auf dem Lande  
Verbreitung findet. ---

Feines

### Rochsalz

eingetroffen und empfiehlt  
Eindeckung des Winterbedarfs.

### Spar- und Consumverein.

Gebrauchte

### Einfache oder- Doppelflinte

Kal. 16 gesucht. Angebote mit  
Preis sofort an die Geschäftsstelle  
des Blattes erbeten.

Wegen Entbehrlichkeit guterhaltener

### Dauerbrand-Ofen

zu verkaufen, ebenfalls große

### Holzflügeltüre

E. Franz, Hermannstraße.

Neuhengstett, den 23. September 1918.



### Nachruf.

In letzter Zeit sind drei brave, tüchtige, frühere  
Jungmänner

den Heldentod für das Vaterland gestorben

## Karl Blaich,

## Gotthold Weiß

auf dem Schlachtfeld und

## Rudolf Schwarz

in einem Lazarett in Ulm.

Wir werden ihnen stets ein treues Andenken  
bewahren.

Namens der Jugendwehr:  
der Führer: Landjäger Koch.

Holzbrunn, den 24. September 1918.

### Dankfagung.

Für die aufmerksame und liebevolle Teilnahme,  
die uns anlässlich der Trauerfeier für unseren am  
23. August gefallenen lieben Sohn,  
Bruder, Schwager und Onkel



## Theodor Schütz,

zu Teil wurde, sagen auf diesem Wege allen  
herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirsau, den 23. September 1918.

### Dankfagung.

Für die uns erwiesene liebevolle Teilnahme  
beim schmerzlichen Verluste unseres unvergeßlichen  
Kindes

## Theodor



dem Herrn Stadtpfarrer Heberle für seine  
trotstreichen Worte, allen Bekannten von Hirsau  
und Calw für die vielen Blumenspenden und Be-  
gleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir unseren  
herzlichsten Dank.

E. Körner und Frau.

### Spare Licht im Haushalt.

Der Mangel an Kohle und Brennstoff macht  
allen Verbrauchern von Gas und Elektrizität  
strengste Sparjamkeit zu dringender Pflicht.  
Unsere Werke sind in der kommenden Lichtperiode nur unter diesen  
Umständen in der Lage, die Versorgung mit künstlichem Licht aufrecht  
zu erhalten.

Calw, den 18. September 1918.

Städt. Gas- und Electr.-Werk  
Freib.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“  
für das 4. Quartal 1918.